Auf dem Weg ins dritte Jahrtausend - Gedanken zur Jahrtausendwende

Auch wenn das neue Jahrtausend eigentlich erst mit dem Beginn des Jahres 2001 beginnt - der Jahreswechsel 1999/2000 wird weltweit als Jahrtausendwechsel gefeiert. Für viele Menschen verbinden sich mit diesem Wechsel Hoffnungen und Wünsche, aber auch Zukunftsängste.

Dass dies nicht nur heute so ist, zeigt ein Blick in die Geschichte. Runde Jahrhundertzahlen und insbesondere der Wechsel in ein neues Jahrtausend haben die Menschen seit jeher bewegt. Das eigene Schicksal und den Lauf der Geschichte empfinden die Menschen häufig als unberechenbar und - in früherer Zeit in weitaus stärkerem Maße als heute - von einer höheren Macht gelenkt. Mit runden Daten verband und verbindet man auch heute noch etwas Besonderes, obwohl die geschichtlich wichtigen Ereignisse selten auf ein rundes Datum fallen.

Vor allem in Zeiten geistiger und politischer Umbrüche - wie etwa zwischen Spätmittelalter und der Reformationszeit oder in der Zeit um 1800, aber auch in der heutigen Zeit, verstärkt sich die Erwartung einer nahenden Endzeit. Dabei schwanken die Zukunftserwartungen oft zwischen düsterer Endzeitstim-

mung und der Utopie einer Idealgemeinschaft.

Der Blick in die Geschichte zeigt jedoch - und das mag beruhigend wirken -, dass eine solche Mystifizierung der Jahrhunderte und Jahrtausendwende die tatsächliche Bedeutung dieser Wendejahre übertreibt.

Der Jahrhundertwechsel vor hundert Jahren - Eindrücke aus der württembergischen Tagespresse

Im Vergleich zur heutigen Presseberichterstattung wirken die damaligen Berichte auf uns sehr zurückhaltend. In der Nacht zum 1.1.1900 war im übrigen wegen des starken Regens die Neigung, auf der Straße zu feiern, eher gering. In Reutlingen wurde die Besonderheit dieser Nacht durch ein einzigartiges Glockengeläut unterstrichen, von der festlich angestrahlten Burg Hohenzollern aus wurden hundert Kanonenschüsse abgefeuert. Ähnlich wie heute waren die Anzeigenteile der Zeitungen zu diesem besonderen Jahreswechsel sehr umfangreich, allerdings war das Angebot an „Millenniumsarti-

S. 249.
 Neue Bedeutung des Übergangs
 vom 19. zum 20. Jahrhundert
 nichtig und nichtig zum 20. Jahrhundert
 sollen mit Schritt der neuen
 Jahre 1900. Inzwischen glücken die
 Maßnahmen und geläutet sind für
 nach ein offener vom 19. zum 20.
 hief. Maßnahme. Die neue Zeit
 blauen 1900.

Abb.: Beschluss des Gemeinderats über die würdige Umrahmung des Jahreswechsels 1899/1900

keln“ und entsprechenden Veranstaltungen anders als heute bescheiden: Bei der Postkartenfirma Metz erschien eine Sonderpostkarte und in Berlin wurde eine Jahrhundertmünze geprägt, die als Zeichen für die Ungewissheit der Zukunft das Symbol der Sphinx trug.

Politische Tagesthemen der damaligen Zeit waren vor allem der südafrikanische Kriegsschauplatz, wo die Gegensätze zwischen Großbritannien und den Burenstaaten Oranje und Tansvaal im Oktober Ende 1899 zum Krieg geführt hatten.

Die Berichterstattung zum 1. Januar 1900 konzentrierte sich auf die Schilderung des höfischen und militärischen Zeremoniells in Berlin, die Öffnung des Heiligen Tors der Peterskirche in Rom durch den Papst aus Anlass des Beginns des Heiligen Jahres und auf das Lob des vergangenen Jahrhunderts. Kritisch wurde allerdings die Rede Kaiser Wilhelms II. zitiert, der den Vorrang der Armee unter anderem mit den Worten hervorhebt: „nicht die Arbeit ist es, mit der ein Volk in der Welt groß wird, sondern ... die Macht des Schwertes“. Zwei Weltkriege im 20. Jahrhundert sind die Konsequenz dieser Einstellung gewesen.

Doch nicht in allen Zeitungen wurde das neue Jahrhundert euphorisch begrüßt. Kritische Stimmen waren vor allem in der „Schwäbischen Tagwacht“, der Zeitung der württembergischen Sozialdemokraten, zu lesen. Die Hoffnung auf die Verbesserung der Lage der sozial Schwachen und auf die Verwirklichung des Weltfriedens waren hier Hauptthema. Wenig optimistisch wurden die von Friedrich Schiller zum Jahrhundertwechsel 1799-1800 gedichteten Verse zitiert, die angesichts des Krieges in Südafrika und der hochgerüsteten Kulturnationen damals - und leider auch heute noch - nicht an Aktualität verloren haben: „Edler Freund, wo öffnet sich dem Frieden, wo der Freiheit sich ein Zufluchtsort? Das Jahrhundert ist im Sturm geschieden und das neue öffnet sich mit Mord.“

Die Jahrhundertwende in Neckarsulm

Neckarsulm zählte zur Jahreswende gut 3700 Einwohner. Noch waren Landwirtschaft und Weinbau die Haupterwerbsquellen der Bevölkerung,

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Ausstellungen und Vorträge zum Thema Jahrtausendwechsel

Unter dem Motto „Unter dem Rad der Geschichte“ - Zeitwenden und Enzeiterwartungen im Abendland bietet der Schwäbische Heimatbund jeweils im Februar und März eine Vortragsreihe an (Veranstaltungsort: Foyer der L-Bank, Stuttgart, Friedrichstraße 24, Termine: jeweils dienstags um 19.00 Uhr am 8., 15., 22., 29. Februar und am 14. und 21. März). Das Programm kann über den schwäbischen Heimatbund (Tel.: 0711/23942-0) bestellt werden. In Mannheim und Karlsruhe finden nächstes Jahr Ausstellungen zur Jahrtausendwende statt: Im Karlsruher Schloss erwarten die BesucherInnen in der Ausstellung „Jahrtausendwenden 1000-2000. Rückblicke in die Zukunft“ Originalzeugnisse und wertvolle Kunstwerke aus aller Welt. So wird verständlich, wie die Menschen die Jahrhundertwenden von 1000 bis 1900 erlebten. Das Mannheimer Museum für Technik und Arbeit thematisiert unter dem Motto „Mythos Jahrhundertwenden. Mensch, Natur, Maschine in Zukunftsbildern 1800/1900/2000“ Fragen, Ängste und Zukunftserwartungen.

doch nahm infolge der bereits einige Jahrzehnte zuvor begonnenen Industrialisierung der Anteil der Industrie am Neckarsulmer Wirtschaftsleben zu. Neckarsulm hatte damals eine Eisenbahn-, Post- und Telegrafestation, es beherbergte das Oberamtsgericht, das Bezirksnotariat und die Oberamtspflege. Es gab in der Stadt zwei praktische Ärzte, einen Tierarzt und eine Apotheke. Erst im Jahr 1899 war übrigens die Hauswasserversorgung eingerichtet worden - ein Jahr zuvor gab es die erste Telefonverbindung.

Die größten industriellen Betriebe waren die „Neckarsulmer Fahrradwerke“ (350 Beschäftigte), die Schiffswerft und Kesselschmiede Anderssen (80 Beschäftigte) und die Holzwerkzeugfabrik G. Baldauf (50 Beschäftigte).

Das Jahr 1900 brachte im übrigen einige Neuerungen für die Stadt: die Einrichtung der Gasbeleuchtung der Straßen und Häuser wurde auf den Weg gebracht, in der Flur Steinach wurde eine Feldbereinigung vorgenommen und das Industriegebiet erhielt einen Bebauungsplan.

Was aber gab es aus Neckarsulm zum Jahreswechsel 1899/1900 zu berichten? Aus Mangel an Quellen ist bedauerlicherweise nicht viel überliefert - zum damaligen Zeitpunkt gab es die Unterländer Volkszeitung noch nicht und die Neckarsulmer Zeitung ist für

dieses Jahr nicht erhalten. Die Weingärtnerchronik beendete ihren Eintrag für 1899 mit den Worten: „So schließen wir heuer unsere Chronik in der Hoffnung und mit dem Wunsche, unser schönes Sulmstädtchen möge auch im nächsten Jahrhundert wachsen und gedeihen, auf dass unsere Nachfolger am Schlusse desselben mit Freude und Stolz auf ein segensreiches Walten und Emporblühen blicken können.“

In seiner letzten Sitzung im alten Jahr - am 30. 12. 1899 - behandelte der Rat nicht nur die Wahl der Waisenrichter und Feldschützen, unter dem letzten Tagesordnungspunkt beschloss er, dass „um der Bedeutung des Übergangs vom 19. ins 20. Jahrhundert einen würdigen Ausdruck zu verleihen ... mit Eintritt des neuen Jahres 1900 sämtliche Glocken der Stadtpfarrkirche geläutet und hernach ein Choral vom Thurm der katholischen Stadtpfarrkirche herab geblasen werden solle“. Die erste Sitzung im neuen Jahr fand am 11. Januar 1900 statt, auf den Jahreswechsel ging der Gemeinderat nicht mehr ein. Stattdessen standen auf der Tagesordnung die Ergänzungswahl des Gemeinderats, der Antrag auf Verlängerung des Industrieleises, die Verpachtung des Rathauskellers an Weinhändler Fischel und der Beschluss, beim Oberamt um die Erlaubnis zur Einrichtung eines Holzmarktes zu bitten.

Barbara Löslein